



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2001

Art. Jesaja / Jesajabuch

Schmid, Konrad

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-67634>

Book Section

Originally published at:

Schmid, Konrad (2001). Art. Jesaja / Jesajabuch. In: Betz, Hans Dieter. Religion in Geschichte und Gegenwart. Tübingen: Mohr Siebeck, 451-456.

K. Schmid, Jesaja/Jesajabuch, RGG⁴ IV, Tübingen 2001, 451-456.

I. Name und textliche Bezeugung - II. Stellung im Kanon - III. Gliederung - IV. Kompositionsgeschichte des Gesamtbuches - V. Inhalt und Entstehung von Jes 1-39 - VI. Der Prophet Jesaja

I. Name und textliche Bezeugung

Die Überschrift des Jesajabuchs, das sich auf den Jerusalemer →Propheten Jesaja zurückführt, lautet **הזון ישעהו בן אמוץ** »Vision des Jesaja ben Amoz« (1,1; 2Chr 32,32 [+הנביא]); vgl. Ob 1; Nah 1,1), die in die Zeit der Könige von Juda Usia, Jotham, Ahas und Hiskia (2. Hälfte des 8.Jh. v.Chr.) datiert wird. Wenn auch diese Überschrift nicht von vornherein für das nun in 1-66 vorliegende Buch konzipiert worden ist, so präsentiert sie doch für die Jetztgestalt des Buches alle Prophezeiungen von 1-66, die zu erheblichen Teilen (bes. 40-66; →Deuterojesaja; →Tritojesaja) aus erheblich jüngerer Zeit stammen, als Worte des Propheten aus dem 8.Jh.v.Chr., der von seinem geschichtlichen Standort aus die gesamte Weltgeschichte von der Epoche der Assyrer (1-39) über die der Babylonier und Perser bis hin zur Neuschöpfung von Himmel und Erde (40-66) überblickt. Der Prophet Jes hat deshalb nicht als der Autor, sondern als die Autorität seines Buches zu gelten.

Über seine frühmittelalterliche masoretische (→Masoreten) Bezeugung hinaus ist Jes das einzige biblische Buch, das unter den Schriftfunden von →Qumran fast vollständig erhalten geblieben ist (1QJes^a). Eine seiner Textgestalten aus biblischer Zeit ist somit empirisch belegt; sie zeigt überdies, dass die Fortschreibungstätigkeit an Jes spätestens im 2.Jh. v.Chr. geendet haben muss (gegen Duhm).

II. Stellung im →Kanon

Jes steht im masoretischen Kanonsteil Nebiim (Jos-Mal) und eröffnet dort nach den »Vorderen Propheten« (Jos-2Kön) die als die »Hinteren Propheten« bezeichnete Bücherfolge Jes, Jer, Ez,

XII (anders der Hauptstrang der →Septuaginta [XII, Jes, Jer, Ez] sowie BB 14b+15a [Jer, Ez, Jes, XII]), die mit ihren Zukunftsperspektiven sachlich die mit dem babylonischen Exil endende Abfolge der Geschichtsbücher Gen-2Kön fortführen. Offenkundig impliziert die Erstplatzierung von Jes in der masoretischen Tradition eine gewisse Leitfunktion dieses Buchs unter den Prophetenbüchern: Jes ist der »Stimmführer« der Propheten, der bereits den gesamten Gang der Geschichte Jhwhs mit seinem Volk überblickte und in seinem Buch niederschrieb (vgl. 8,16ff). Seinen Aufstieg in diese Position dürfte Jes der herausragenden Stellung seiner namengebenden Autorität, deren historischer Position am geschichtlichen Anfang der Schriftprophetie Israels, sowie ihrer frühen geschichtlichen Bewahrheitung in der Bewahrung Zions 701 v.Chr. vor den Assyrern verdanken, die sie selbst in den Kap. 36-39 dokumentiert, allerdings verschweigt sie die hohe Loszahlung, die Hiskia gemäß 2Kön 18,14-16 sowie assyrischen Quellen (TUAT I/4, 388-391) zu leisten hatte.

III. Gliederung

In der Regel wurde Jes im Gefolge Duhms nach vermeintlich sicheren diachronen Überlegungen in drei weitestgehend selbständige Teilbücher gegliedert (1-39; 40-55; 56-66), die drei unterschiedlichen Prophetengestalten und Epochen zugewiesen wurden: 1-39 enthält Worte des namengebenden Jes aus dem 8. Jh.v.Chr. (»Protojesaja«), 40-55 wird im Grundbestand auf einen im babylonischen Exil wirkenden Anonymus mit dem Kunstnamen →»Deuterojesaja« zurückgeführt, während die Textgrundlage aus 56-66 auf eine dritte, ebenfalls anonyme Gestalt zurückgeht, der man den Namen →»Tritojesaja« gab. Jedes dieser Teilbücher galt als unter Absehung der jeweils beiden anderen auslegbar, gesamtbuchübergreifende Redaktionsstrukturen konnten so kaum in den Blick treten. Entgegen dieser entstehungsgeschichtlich inspirierten Buchgliederung sind diachrone Entstehungsgeschichte und synchrone Buchstruktur zunächst auseinanderzuhalten, dann

aber auch literarhistorisch differenziert wieder zu synthetisieren.

Dass Jes buchübergreifend gestaltet worden ist, leidet, wie folgende Beispiele zeigen, keinen Zweifel: (1) Die deutlichen Inklusionen zwischen dem ersten und dem letzten Kapitel des Buches (1/66) stellen klar, dass Jes insgesamt (auch literarisch produktiv) als redaktionelle Einheit bedacht worden ist. Die beobachtbaren sachlichen Verschiebungen (»Himmel«, »Erde« 1,2/»neuer Himmel«, »neue Erde« 66,22; »an mir freveln« 1,2 [Israel]/66,24 [Jhwhs Feinde]; Zion als Verlassene 1,8/Zion als Kinderreiche 66,8.10; falscher »Neumond« und »Sabbat« 1,13f./Verehrung Jhwhs durch die Völker an »Neumond« und »Sabbat« 66,23; falscher Gottesdienst 1,11-13/richtiger Gottesdienst 66,20f.; Völkerwallfahrt [»Schwert«] 2,2-4/66,12.16; Feuergericht an Juda 1,31, vgl. 1,7/Feuergericht an den Feinden Jhwhs 66,15f.24) zeigen an, dass die Themen des Buches sich im Leseablauf entwickeln und dass das Gesamtbuch auf der Ebene seiner Schlussformation im Sinne einer großen Geschichtsprophezie konzipiert ist, wie dies auch die Rezeption in Sir 48,24f. belegt. (2) Unschwer erkennbar ist, dass die Hiskia-Jesaja-Erzählungen (36-39) die Worte »Jes.s« in 1-35 und 40-66 voneinander trennen: Auf die vornehmlich Gerichtsverkündung, aber auch konditionierte Heilsverheißung beinhaltenden Worte in 1-35 hin zeigen die Erzählungen von der wundersamen Bewahrung Jerusalems vor Sanherib 701 v.Chr. in 36-39 den grundsätzlichen Heilswillen des Zionsgottes Jhwh. Sie bilden die sachliche Grundlage für die weitergehende Heilsverkündung »Jes.s«, die 40-66 bieten und dort durch eine »zweite Berufung« (40,1-8) eingeleitet sind. Dass von der Darstellung der Ereignisse 701 v.Chr. 36-39 unmittelbar zu 40 übergeleitet wird, das babylonische Exil in der Präsentation des Buchablaufs also übergangen wird, dürfte auf der Ebene der vorliegenden Komposition Programm sein: Jes verkündet den grundsätzlichen und unverbrüchlichen Heilswillen Jhwhs für Zion; die Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier kommt nur in vor- und rückblickenden Verweisen zur Sprache.

Neben buchübergreifenden Strukturen ist die neueste Forschung auch auf redaktionelle Bearbeitungen gestoßen, die ganze Abfolgen von Prophetenbüchern umfassen. Dabei scheinen namentlich Jes und XII sukzessive redaktionell aufeinander abgestimmt worden zu sein (Bosshard; Steck).

IV. Kompositionsgeschichte des Gesamtbuchs

Die klassische Forschung zeichnete sich, genährt einerseits von der These der drei Teilbücher, andererseits von der Hochschätzung der authentischen Einzellogien, durch ein gewisses Desinteresse an der Frage der Gesamtbuchkomposition aus. Wo historisch nach dem Zustandekommen des Buches gefragt wurde, ging man in der Regel von Einzeltexten und Sammlungen aus, die zunächst zu einem Proto-, Deutero- und Tritto-Jes zusammengestellt (anders Duhm, Fohrer) und dann in der Folge zu einem Groß-Jes verbunden wurden. Die Vereinigung der drei Teilbücher stellte man sich entweder so vor, dass 40-66 als anonyme Prophetien auf dieselbe Rolle wie 1-39 geschrieben wurden und so den Namen »Jes« annahmen oder es wurde mit einer über Jahrhunderte hinweg aktiven Jes-Schule gerechnet (Mowinckel, Jones), aus der auch »Deutero-Jes« und »Tritto-Jes« hervorgingen und deren literarisch fixierte Hinterlassenschaft deshalb unter dem Namen »Jes« umlaufen konnte. Demgegenüber hat die neuere Forschung zum einen das zuvor beherrschende Interesse an den jeweils »echten« Texten (samt einer differenzierten biographischen Einordnung in unterschiedliche Verkündigungsepochen) modifiziert und zugunsten einer integrativen Auffassung von ursprünglichen und sekundären Textanteilen korrigiert und sich zum anderen von der Einzeltextexegese hin zu einer kontextgebundenen Wahrnehmung der Teiltexte von Jes gewandt. Damit verbinden sich zwei Folgen für die Jes-Exegese. Zum einen wird der Spielraum für die historische Einordnung von Jes-Texten wesentlich größer: Das wesentliche Textmaterial muss nicht im Rahmen der Biographie des Propheten untergebracht werden, sondern kann grundsätzlich in der Phase zwischen dem 8. und dem 2. Jh.v.Chr. entstanden sein. Zum anderen stellt sich bei der Beachtung des Kontextes die Frage

nach übergreifenden Sinnbögen innerhalb des Horizonts des Gesamtbuchs oder von Bücherfolgen. Die gegenwärtig diskutierten Modelle zur Entstehung des Gesamtbuches lassen sich in zwei Hauptrichtungen aufteilen, wenn man die mehr und mehr unwahrscheinlich gewordene Annahme einer eigenständigen (und nicht redaktionellen) Entstehung von Tritojesaja ausklammert und sich auf die Verhältnisbestimmung von Erstem (IJes: 1-39) und Zweitem Jes (IIJes: 40-66) beschränkt:

(1) Nach der einen, heute mehrheitlich vertretenen Forschungsrichtung gehen IJes und IIJes auf zwei unterschiedliche Prophetengestalten zurück, bestanden zunächst als literarisch getrennte Größen nebeneinander und wurden erst sekundär verknüpft. Entgegen der älteren Forschung, die das Zustandekommen eines Großjesajabuch eher als buchtechnischen Zufall deuten musste, hat Steck aufgewiesen, dass IJes und IIJes mittels eines sachlich profilierten Redaktionsvorgangs, der erst in die frühe Diadochenzeit zu datieren ist, literarisch verbunden worden sind. Der literarische Brückentext findet sich in 35, Einschreibungen derselben Hand stehen außerdem in 11,11-16; 27,12f; 51,*1-11 und 62,10-12. Zudem ist zu erwägen, ob IIJes ursprünglich als Appendix der Jeremiaüberlieferung galt (Bossard; Kratz; Steck; vgl. die Anführung von Jes 44,28; 45,1 in 2Chr 36,22f als Jeremiazitat). Eine ebenfalls separate Entstehung von IJes und IIJes vertritt Berges, er rechnet aber bereits mit einer frühperserzeitlichen Verbindung der beiden Textblöcke via Jes 33.

(2) Der andere Forschungsstrang rückt IJes und IIJes wesentlich näher aneinander. Clements, Seitz, Albertz bestimmen IIJes nachgerade als Fortschreibung von IJes, einen eigenständigen IIJes ohne IJes hätte es demnach nie gegeben. Die Prophetie des IIJes wird als sachlich aus den Themen von IJes entwickelt angesehen, besonders hervorgehoben werden einerseits die Abhängigkeit von Jes 40 von Jes 6 (die sich in Jes 40 allerdings auf die V.6-8 beschränkt) und andererseits die Anonymität von IIJes. Die beobachteten Verbindungen zwischen IJes und IIJes müssen allerdings nicht zwingend im Rahmen eines Fortschrei-

bungsmodells ausgewertet werden, es kann sich dabei auch um literarische Bezugnahmen in einer Prophetenbuchreihe handeln. Eine Kombination von Propheten- und Fortschreibungshypothese vertritt Williamson, indem er den Einzelpropheten Deuterojesaja als Sachwalter des vorgegebenen (bislang »versiegelten« 8,16) Jes-Erbes sieht und gleichzeitig als Hauptredaktor und Herausgeber des gesamten Jes bestimmt.

V. Inhalt und Entstehung von Jes 1-39

Als eigene Teilsammlungen heben sich der sachlich durch die Fremdvölkerthematik sowie formal durch die מְשָׁנָה-Überschriften zusammengehaltene Komplex 13-23, die sogenannte Jesaja-Apokalypse 24-27 sowie die Erzählungen 36-39 aus 1-39 heraus. In die verbleibenden Texte in 1-12 und 28-32 (33-35 sind redaktionell) scheinen zusammenhängende Kompositionen eingegangen zu sein, in denen die Forschung in unterschiedlicher Detailumgrenzung die beiden Keimzellen der Jesajaüberlieferung (*6-8; *28-31) findet (Steck, Barth, Vermeulen, Barthel, U. Becker, Bossard), wobei die Aufzeichnungsnotizen in 8,16-18 und 30,8 für diese Annahme eine wichtige Rolle spielen. Innerhalb von 1-12 dürfte die Frage einer in *6-8 verarbeiteten »Denkschrift« Jesajas (Budde) aus der Zeit des syrisch-ephraimitischen Kriegs eines der kontroversesten Probleme der Jesajaforschung darstellen. Handelt es sich bei *6-8 um einen durchgestalteten, authentischen Zusammenhang, der das Wirksamwerden des auf die vergebliche Wirkung der Verkündigung Jesajas bereits reflektierenden Verstockungsauftrags (6,9-11) zunächst am Königshaus (7) und dann am Volk dokumentiert (8) (Steck)? Hat man 7 als jüngeren Einsatz aus 6-8 herauszulösen (U. Becker) oder sogar umgekehrt 7 als Kern der überhaupt späten Traditionsbildung von 6-8 anzusehen (Kaiser) und so Abstand von der Denkschriftshypothese zu nehmen? Dass jedenfalls 1-11 redaktionell sinntragend als Ringkomposition mit *6-8 als deren Zentrum und offenbar im sachlichen Anschluss an das →Amosbuch gestaltet worden ist (Blum), lässt der vorliegende Text noch deutlich erkennen. Ein

besonderer Aussageakzent ergibt sich aus der auffälligen Stellung der Beauftragungsvision Jes 6 mit dem Verstockungsauftrag 6,9-11 nicht am Buchanfang, sie lässt 1-5 kompositionell als Ruf zur noch möglichen Umkehr erscheinen. An das mit Ex 15 eng verwandte, späte Danklied 12 schließt sich der Fremdvölkerkomplex 13-23 an, der in einem Grundbestand möglicherweise einmal eine Sammlung für sich gebildet hat, in seiner gegenwärtigen Gestalt aber stark überarbeitet ist, wie nur schon die Eröffnung mit dem Babelorakel 13 zeigt, die nicht die Problemlage der Assyrerzeit spiegelt. Jesajanisches Gut findet sich in *17, vielleicht auch in 14,4bff und *18-20. 24-27 mit ihrer kosmischen Thematik gehören in den Bereich von im Gefolge des Zusammenbruchs des Perserreichs entstandenen Weltgerichts aussagen, wie sie das Corpus propheticum auch anderwärts kennt, und von denen die →Apokalyptik entscheidende Anstöße bezogen hat. In 28-35 heben sich zunächst 34 und 35 als eigene Stücke heraus, 35 ist ein rein redaktioneller Text, der der Verbindung von IJes und IIJes dient (Steck), und Jes 34 ist entsprechend überarbeitet. Ob 33 als älterer Brückentext zwischen IJes und IIJes richtig bestimmt ist (Berges), muss aufgrund der viel stärkeren Orientierung nach IJes hin fraglich bleiben. In 28-32, häufig als »assyrischer Zyklus« bezeichnet, finden sich wiederum Texte, die wahrscheinlich bis in die Zeit Jesajas selbst zurückreichen und entweder die Zeitumstände der rasch niedergeworfenen philistäischen Aufstände 711 oder der Invasion Sanheribs 701 v.Chr. widerspiegeln könnten. 36-39, früher gerne als geschichtlicher Anhang entsprechend Jer 52 gedeutet, sind zwar im wesentlichen textgleich mit 2Kön 18-20, weisen aber doch bezeichnende Differenzen auf (vgl. bes. Jes 38,9-20 und 2Kön 18,14-16). Die Kapitel sind ursprünglich im Bereich von 2Kön entstanden und von dort nach Jes übernommen worden (anders Seitz), sie erfüllen aber gleichwohl eine entscheidende kompositionelle Funktion im Rahmen des Großjesajabuchs.

IJes ist mehrfach Gegenstand übergreifender Bearbeitungen geworden. Breit rezipiert wurde die These einer in 8,23b-9,6; 14,24-27; 30,27-33 fassbaren »Assur«-Redaktion aus der Josiazeit (Barth), die vorgegebene Heilsperspektiven unter dem

Eindruck des Niedergangs der assyrischen Großmacht als erfüllt interpretiert und vermutlich erstmals ein *1-32 umfassendes Buch schafft. Weitere Bearbeitungen in 1-39 beschäftigen sich vor allem mit dem Verhältnis der Gerichtsvorgänge durch und an Assur und Babel (Bosshard). Spätere Redaktionsarbeit, v.a. in 35 (mit 11,11-16; 27,12f) zu fassen (Steck), stellt dann die Verbindung von IJes und IIJes her bzw. setzt sie im folgenden voraus und bedenkt so einen gesamtjesajanischen Horizont. Dem Zugriff »deuteronomistischer« Interpretation scheint IJes durch seine zionstheologische Orientierung weitgehend entzogen gewesen zu sein.

VI. Der Prophet Jesaja

Weder das über Jes berichtende Material in Jes 36-39 par. 2Kön 18-20 (vgl. noch Jes 7,20 sowie 2Chr 26,22; 32,20; 32,32.) noch die poetischen Texte des Buches können unbesehen als zuverlässige Quellen für den historischen Jes und seine Verkündigung ausgewertet werden, vielmehr muss diese literarhistorisch rekonstruiert werden. Die jüngste Jes-Forschung ist dabei, die bislang die Diskussion bestimmende Alternative zwischen einer maximalisierenden (Wildberger) und einer minimalisierenden (Kaiser) Zuweisung von Texten an den historischen Jes zugunsten einer redaktionsgeschichtlich differenzierten Zugangsweise aufzulösen, wobei allerdings nach wie vor umstritten bleibt, wieviel und welches Textgut für den historischen Jes befragbar ist. So bewegt sich das rekonstruierte Bild Jesajas von einem expliziten (J. Becker) oder impliziten (U. Becker) Heilspropheten über eine unheilprophetische Gestalt eher nach Ausweis des vorliegenden Buches, die auch Heilselemente in ihrer Verkündigung aufweist (Vermeulen, Barth, Blum, Barthel) bis hin zu einem reinen Gerichtspropheten (Kilian), es wird auch mit biographischen Wandlungen gerechnet (Fohrer, Dietrich). Von vorrangiger Bedeutung für eine Entscheidung ist die Auslegung der sogenannten »Denkschrift« Jes.s. Vor allem in der gestuften Entstehung von 8,1-4.5-8 kommt zum Vorschein, dass Jesaja zunächst Gericht nur gegen die syrisch-ephraimitische Koalition ausge-

sagt hatte (vgl. 17,1-6), während die theologisierte Gerichtsankündigung gegen Juda 8,5-8 demgegenüber sekundär ist. Gehört diese in den Zusammenhang der Ereignisse von 701 v.Chr. (Dietrich), so hätte sich Jes selbst noch zum Unheilspropheten für Juda gewandelt. Sollte sie erst als Reflex auf den Untergang Judas und Jerusalems 587 v.Chr. entstanden sein (U. Becker), so wäre Jes erst in der Sicht der Tradenten gegen Juda aufgetreten, der »Jes« der Erzählungen (36-39) stünde damit näher bei seinem historischen Vorbild als der »Jes« der Worte aus 1-11; 28-31. Jes als eine rein unheilsprophetische Gestalt gemäß 6,9-11 zu bestimmen (Kilian), verbietet sich nur schon aufgrund der »Assur«-Redaktion (Barth) aus dem 7.Jh. v.Chr., die bereits Heilsperspektiven in der Jes-Überlieferung voraussetzt. 36-39 zeigen, dass Jes Immediatverkehr beim König hatte (vgl. 7), ebenso lässt 8,2 Jerusalemer Nobilitäten als Zeugen für Jes auftreten. Auch wenn diese Nachrichten nicht zwingend historisch sind, könnten sie doch einen Reflex auf die hohe soziale Position Jesajas darstellen. Kaum zweifelhaft ist außerdem, dass sich Jes.s Jerusalemer Abkunft auch in seiner Verkündigung spiegelt: Schon die älteren Straten des Buches stehen deutlich im theologiegeschichtlichen Kontext der Jerusalemer Kulturtradition und kennen eine spezifische Ausrichtung auf Zion (→Jerusalem) als Ort der heiligen Präsenz Jhwhs.

B. Duhm, Das Buch Jesaja (HK III/1, [1892] ⁵1968) ♦ K. Budde, Jesaja's Erleben, 1928 ♦ S. Mowinckel, Die Komposition des Jesajabuches, (AcOr[L] 11, 1933, 267-292) ♦ D.R. Jones, The Traditio of the Oracles of Isaiah of Jerusalem (ZAW 67, 1955, 226-246) ♦ G. Fohrer, Entstehung, Komposition und Überlieferung von Jes 1-39, in: ders., Studien zur alttestamentlichen Prophetie (1949-1965) (BZAW 99, 1967, 113-147) ♦ J. Becker, Isaias (SBS 30, 1968) ♦ W. Dietrich, Jesaja und die Politik (BEvTh 74, 1976) ♦ H. Barth, Die Jesajaworte in der Josiazeit (WMANT 48, 1977) ♦ J. Vermeylen, Du prophète Isaïe à l'apocalyptique (EtB, I, 1977, II, 1978) ♦ H. Wildberger, Jesaja (BK X/1, ²1980, X/2, 1978, X/3, 1982) ♦ O. Kaiser, Das Buch des Propheten Jesaja. Kapitel 1-12 (ATD 17, ⁵1981) ♦ ders., Der Prophet Jesaja. Kapitel 13-39 (ATD 18, ³1983)) ♦ R. Kilian, Jesaja 1-12 (NEB.AT 17, 1986) ♦ ders., Jesaja 13-39 (NEB.AT 32, 1994) ♦ O.H. Steck, Bereitete Heimkehr (SBS 121, 1985) ♦ ders., Der Abschluß der Prophetie im Alten Testament (BThSt 17, 1991) ♦ ders., Die Prophetenbücher und ihr theologisches Zeugnis, 1996

♦ M.A. Sweeney, *Reevaluating Isaiah 1-39 in Recent Critical Research* (CR:BS, 4, 1996, 79-113) ♦ R. Albertz, *Das Deuterocesaja-Buch als Fortschreibung der Jesaja-Prophetie*, in: *Die Hebräische Bibel und ihre zweifache Nachgeschichte*, FS R. Rendtorff, hg. von E. Blum u.a., 1990, 241-256 ♦ R.G. Kratz, *Der Anfang des Zweiten Jesaja in Jes 40,1f. und das Jeremiabuch* (ZAW 106, 1994, 243-261) ♦ Chr. Seitz, *Zion's Final Destiny*, 1991 ♦ W.A.M. Beuken, *Isaiah Chapters LXV-LXVI: Trito-Isaiah and the Closure of the Book of Isaiah* (VT.S 43, 1991, 204-221) ♦ D. Carr, *Reaching for Unity in Isaiah* (JSOT 57, 1993, 61-80) ♦ H.G.M. Williamson, *The Book Called Isaiah*, 1994 ♦ E. Blum, *Jesajas prophetisches Testament* (ZAW 108, 1996, 547-568; ZAW 109, 1997, 12-29) ♦ E. Bosshard, *Rezeptionen von Jes 1-39 im Zwölfprophetenbuch* (OBO 154, 1997) ♦ J. Barthel, *Prophetenwort und Geschichte* (FAT 19, 1997) ♦ U. Becker, *Jesaja - von der Botschaft zum Buch* (FRLANT 178, 1997) ♦ ders., *Jesajaforschung* (ThR 64, 1999, 1-37.117-152) ♦ U. Berges, *Das Buch Jesaja* (HBS 16, 1998)

Konrad Schmid